

Esra + Nehemia – Vorbild für das Gemeindeleben

Psalm 126

Ein Wallfahrtslied. Als der HERR die Gefangenen Zions zurückbrachte, da waren wir wie Träumende. Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel; da sagte man unter den Heiden: »Der HERR hat Grosses an ihnen getan!« Der HERR hat Grosses an uns getan, wir sind fröhlich geworden. HERR, bringe unsere Gefangenen zurück wie die Bäche im Negev! Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Wer weinend hinget und den Samen zur Aussaat trägt, der kommt gewiss mit Freuden zurück und bringt seine Garben.

Einleitung

Das alttestamentliche Israel ist mir immer wieder ein Rätsel! Nahe bei Gott und dann wieder weit weg von ihm. Begeistert von Jahwe und trotzdem unbelehrbar. Viele Herausragende Gottesmänner und Lehrer - und trotzdem verweigert sich Israel seinem Gott. Israel pendelt zwischen Gottesfurcht/Gottesliebe und Rebellion/Eigensinn. Von Gott erwählt, geadelt, gesegnet, bevorzugt – und trotzdem ungehorsam. Israel und Juda verschulden das Exil selbst. Sie haben alle Warnungen Gottes und seiner Propheten in den Wind geschlagen. In ihrer Heimat weigerten sie sich beharrlich, zu tun, was Gott ihnen ausrichten liess. Einmal in Gefangenschaft, war ihre ganze Sehnsucht nach nach Jerusalem, nach dem Tempel, nach Gott. Nach der Gefangenschaft, wieder zu Hause, wird gelacht, gejubelt, und getanzt, aber die Liebe zu Gott erkaltet binnen weniger Jahrzehnte. Da kommt mir ein alter Kinderreim in den Sinn: *Hans hat alles, was er will, und was er will, das hat er nicht, und was er hat, das will er nicht!* Israel ist ein Bild auf den unerlösten Menschen, auch auf uns: Voll guten Willens und doch unbelehrbar, unstet, unberechenbar! An Israel wird sichtbar, was Paulus in Römer 7,19-25 sagt: *Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde.*

Der einzige Weg, dieses unselige Muster zu durchbrechen, ist die Kapitulation vor Gott und die Einladung von Jesus Christus ins Herz! Obwohl weder Serubabel, noch Esra, noch Nehemia die Herzensgesinnung des Volkes zu ändern vermochten, so war ihr Dienst doch im Leben einzelner Juden nachhaltig. Die kleine, treue Herde hat es auch in Israel immer gegeben (Maria, Elisabeth + Zacharias, Simeon, Hanna, Nikodemus u.v.m.). Darüber hinaus haben die erwähnten Gottesmänner für uns heute einen Schatz an göttlicher Weisheit und menschlicher Reaktionsmöglichkeiten zurückgelassen. Wir dürfen von ihnen lernen, sind nicht gezwungen, die Fehler des Volkes zu wiederholen! Das wollen wir tun! Wenn die Geschichte lehrt, dass der Mensch nichts aus Geschichte lehrt, so wollen wir Gotteskinder es anders machen! Serubabel, Esra und Nehemia sind herausragende Vorbilder was Dienst und Arbeit in Gottes neuer Welt bedeutet. Wir dürfen von ihnen lernen. Zwei Maximen durchziehen ihr ganzes Leben:

- i. Sie liessen sich von Gottes Liebe erfassen. Ihr ganzes Leben war darum eine Reaktion auf diese Liebe! Ehrfürchtig stellten sie Gottes Anliegen über die eigenen. Das ist es, was wahre Liebe ausmacht. Sie schaut nicht auf sich, sondern auf den Anderen. Gott lieben heisst auf IHN schauen und tun, was er uns heisst!

- ii. Wer Gott liebt, liebt auch seine Geschöpfe, die Menschen! Eigentlich ist es unmöglich, Gott zu lieben und Menschen zu hassen. Menschenliebe ist die Voraussetzung für jede Arbeit mit Menschen. Das hat auch unsere Gesellschaft erkannt. Alle haben wir schon von den 4M gehört: MMMM – **man muss Menschen mögen!** Diese 4M sind auch Grundlage des Zusammenlebens in der Gemeinde und für jede Mitarbeit. Wer Jesus liebt, wird lernen, Menschen zu lieben, unabhängig von ihrem Charakter oder Aussehen. 1 Kor 13 lehrt uns, dass nur Bestand hat, was aus der Liebe geboren ist!

1. Markenzeichen im Leben Nehemias

a. Identifikation

Nehemia macht das Leid der jüdischen Bevölkerung in Jerusalem zu seinem eigenen! Juda ist der Willkür seiner Feinde ausgesetzt, wird bedrängt, verspottet, geschädigt. Das Unglück seiner Landsleute lässt Nehemia nicht kalt, auch nicht, wenn diese über 1000 km westlich von ihm leben, und es ihm persönlich ja gut geht! Der Bericht von Hannani und seinen Begleitern aus Juda macht ihn tief betroffen, führt ihn ins Gebet und letztlich weg aus dem komfortablen Leben am Hof in Susa nach Jerusalem. Nehemia verlässt die Komfortzone. Er tauscht das Leben am Hof mit einem Leben der Entbehrung und Gefahr in Jerusalem. Er weiss um Gottes Liebe, Treue und bewahrende Kraft (1,5)

Nehemia lässt sich vom Unglück der Bewohner Jerusalems betroffen machen. Als Konsequenz stellt er sich Gott zur Verfügung, um zu tun, was ER will.

*Ach, HERR, du Gott des Himmels, du grosser und furchtgebietender Gott, der den Bund und die Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten! **Lass doch deine Ohren aufmerken und deine Augen offen sein**, dass du auf das Gebet deines Knechtes hörst, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht für die Kinder Israels, deine Knechte, und mit dem ich die Sünde der Kinder Israels bekenne, die wir an dir begangen haben! **Auch ich und das Haus meines Vaters haben gesündigt!** Wir haben sehr verwerflich gegen dich gehandelt, dass wir die Gebote, die Satzungen und Rechtsbestimmungen nicht befolgt haben, die du deinem Knecht Mose geboten hast. **Gedenke doch an das Wort, das du deinem Knecht Mose gegeben hast**, indem du sprachst: »Wenn ihr treulos handelt, so will ich euch unter die Völker zerstreuen; kehrt ihr aber zu mir um und befolgt meine Gebote und tut sie — selbst wenn einige von euch bis ans Ende der Himmel verstossen wären, so würde ich sie doch von dort sammeln und sie an den Ort bringen, den ich erwählt habe, damit mein Name dort wohnen soll!« Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, das du erlöst hast durch deine grosse Kraft und durch deine mächtige Hand. Ach Herr, lass doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die das Verlangen haben, deinen Namen zu fürchten, und lass es doch deinem Knecht heute gelingen, und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann! — Ich war nämlich der Mundschenk des Königs (Neh 1,5-11).*

- Nehemia bittet Gott, auf sein Gebet aufzumerken
- Nehemia bekennt Israels Schuld – und stellt sich mit unter die Schuld
- Nehemia erinnert Gott an seine Verheissungen/Versprechen

Echte Betroffenheit hat Konsequenzen, führt vor Gott ins Gebet. Nehemia handelt nicht überstürzt. Er rennt nicht ins offene Messer! Er wartet auf eine Antwort Gottes und erhält sie, als ihn der König wegen seiner Trauer befragt!

Anwendung

Was macht der Zustand unserer Gesellschaft mit mir als glaubender Christ? Es kann Verachtung auslösen / Kritik / Selbstgerechtigkeit / Überheblichkeit / Vorwürfe / Besserwissererei.

Jesus könnte den Menschen unzählige Vorwürfe machen: Aber als er sie sieht, jammert ihn, weil ihnen das Wesentliche fehlt. «Als er (Jesus) aber die Volksmenge sah, empfand er Mitleid mit ihnen, weil sie ermattet und vernachlässigt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben» (Mt 9,36). Gott möchte, dass die Not

der Menschen mich betroffen macht und dass ich mich IHM zur Verfügung stelle, um Salz und Licht in der Gesellschaft zu sein.

b. Warten, aber Acht geben, Gottes Stimme nicht zu verpassen

Während 4 Monaten arbeitet Nehemia in seinem angestammten Beruf weiter, aber sein Gesichtsausdruck hat sich verändert. Er ist von Trauer und Betroffenheit gezeichnet (2,1). Betroffenheit und Oberflächlichkeit, beides kann wahrgenommen werden. Ohne Betroffenheit wird jede Arbeit schnell zur Last und bald vernachlässigt. Was habe ich im Angesicht von Nöten oder Bedürfnissen nicht schon alles versprochen: Ich werde dich besuchen. Ich bete für dich. Ich komme auf dich zu. Ich halte die Augen offen etc. Bereits am nächsten Tag dann alles vergessen!

Nehemia ist nicht umsonst Mundschenk. Der König hatte in ihm Aufmerksamkeit, Treue, Zuverlässigkeit und Kompetenz erkannt. Bewährte Christen im Beruf werden sich auch im Reich Gottes bewähren. Als der König ihn auf sein Gesicht anspricht, erkennt die Stunde Gottes.

c. Wo das Herz durch Gott bewegt wird, entstehen kühne Gedanken, Pläne, Opferbereitschaft

Die Nachricht seiner Volksgenossen beschäftigte Nehemia auch noch nach ihrer Rückkehr. In den 4 Monaten bis zum wegweisenden Gespräch mit dem König hatte sich Nehemia offenbar viele Gedanken gemacht, wie Jerusalem geholfen werden könnte. U.a. hatte es sich überlegt, wie lange der Maueraufbau dauern könnte. Jedenfalls konnte er dem König sagen, wie lange er dem Hof fernbleiben würde. Er wusste auch um seine Beschränktheit und Hilfsbedürftigkeit. Er wusste um die Notwendigkeit von Empfehlungsschreiben und Briefen des Königs an die Stadthalter jenseits des Euphrat. Er brauchte die Bewilligung, um rund um Jerusalem Holz zu schlagen. Darum ein Brief an Asaf, den Obersten der Wälder. Aus eigenem Antrieb (Gott wirkt auch in anderen Menschen) gab der König Nehemia Hauptleute und Reiter als Begleiter mit (Gott gibt ein vollgerüttelt, überfließend Mass!) *«Gebt, so wird euch gegeben werden; ein gutes, vollgedrücktes und gerütteltes und überfließendes Mass wird man in euren Schoss schütten. Denn mit demselben Mass, mit dem ihr [anderen] zumesst, wird euch wieder zugemessen werden»* (Lk 6,38)! (Walter Bernhard: Gott bezahlt, was er bestellt!)

d. Erkundung vor Ort

Nehemia reiste nach Jerusalem, um die Stadtmauer aufzubauen. Eigentliches Ziel war aber nicht die Stadtmauer, sondern die Sicherheit der Bewohner. Dazu bedurfte es der Mauer! Es ist falsch, zwischen geistlicher und handwerklicher Arbeit zu unterscheiden. Paulus sagt: *«Alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen»* (Kol 3,23). (Bild: «Ich bearbeite Steine» oder «Ich arbeite am Tempel»)

Bevor sich Nehemia richtig an die Arbeit machte, erkundet er die zerstörte Mauer und den Arbeitsaufwand. Er untersuchte den Zustand der Mauer, und zwar allein. Dabei sah er viel Schutt (4,4), aber auch Mauerstücke, die nicht völlig zerstört waren. *«Da machte ich mich bei Nacht auf mit wenigen Männern; denn ich sagte keinem Menschen, was mir mein Gott ins Herz gegeben hatte, für Jerusalem zu tun; und es war kein Tier bei mir ausser dem Tier, auf dem ich ritt. Und ich ritt bei Nacht durch das Taltor hinaus in Richtung der Drachenquelle und zum Misttor, und ich untersuchte die Mauern Jerusalems, die niedergerissen waren, und ihre Tore, die mit Feuer verbrannt waren»* (2,12+13).

Jesus sagt es so: *«Denn wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und berechnet die Kosten, ob er die Mittel hat zur gänzlichen Ausführung, damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und es nicht vollenden kann, alle, die es sehen, über ihn zu spotten beginnen und sagen: Dieser Mensch fing an zu bauen und konnte es nicht vollenden! Oder welcher König, der ausziehen will, um mit einem anderen König Krieg zu führen, setzt*

sich nicht zuvor hin und berät, ob er imstande ist, mit zehntausend dem zu begegnen, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt» (Lk 14,28-31).

Natürlich wusste Nehemia, dass er die Verantwortlichen Jerusalems für sein Projekt gewinnen musste. Nach der Mauerinspektion offenbarte er seinen Plan den Ratsherren, Priestern und Vornehmen. Er erzählte ihnen von der Gunst des Königs. Kaum aber war sein Projekt «öffentlich» begann der Widerstand jener, die von der Hilflosigkeit Jerusalems profitierten. Kritik, Spott, Hohn und Unterstellung von Hochmut prasselten auf Nehemia (2,17). Wer sich von Gott in eine Aufgabe rufen lässt, muss kritikfest sein! Nehemia war sich seiner Berufung gewiss. Wo nicht, hätte er wohl nach kürzerer oder längerer Zeit Jerusalem wieder verlassen. Aber er wusste tief im Herzen: «Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen» (2,20). So spricht ein Berufener!

e. Leiten und delegieren (Kapitel 3)

Divide et impera (lateinisch für teile und herrsche) ist eine unchristliche Redewendung. Es war eine Maxime der Engländer im Regieren ihrer Kolonien. Die Redewendung empfiehlt, eine zu beherrschende Gruppe in Untergruppen aufzuspalten, die gegenteilige Interessen vertreten. Die Bibel kennt eine andere Art des «Leitens». Sie spricht vom Leibe und Ergänzung. Jedes Glied hat seine Aufgabe (1 Kor 12,12-26). Die Glieder ergänzen sich gegenseitig. Sie liegen nicht im Streit miteinander, sondern anerkennen gegenseitig die Gaben des Nächsten. Nehemia erhöhte das Interesse an der Arbeit zusätzlich, indem er den Bewohnern Mauerstücke zuordnet, welche ihnen unmittelbar Schutz gewähren würden. Jesus sagt: «Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben» (Mt 10,16).

f. Wachtet und betet (Mt 26,41)

Der Baufortschritt ärgert die Feinde! Sie erkennen, dass sie ihre «Einnahmequellen» verlieren werden (Magd mit dem Wahrsagegeist, Apg 16,19). Ein gewalttätiger Anlauf wird unternommen, um das Projekt zu verhindern. Nehemia macht, was Jesus später so formuliert: «Jesus aber sprach zu ihm: «Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes» (Lk 9,62). Nehemia teilt die Arbeit neu in Arbeit und Wache auf. «Und von jenem Tag an geschah es, dass die Hälfte meiner Diener an dem Werk arbeitete, während die andere Hälfte mit Speeren, Schilden, Bogen und Brustpanzern bewaffnet war; und die Obersten standen hinter dem ganzen Haus Juda» (4,10). Petrus ermahnt die Christen: «Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann» (1 P 5,7+8).

2. Umgang mit Ungerechtigkeit (Kap 5)

Der Feind eint die Juden im Projekt des Mauerbaus. Das bedeutet aber nicht, dass ihre Beziehungen untereinander konfliktfrei wären. Unter den Juden herrscht Ausbeutung, Übervorteilung, Erbarmungslosigkeit. Kinder müssen «verdingt» werden, um das Überleben zu sichern, Bauern müssen sich verschulden, weil Wucherzinse erhoben werden. Der Bevölkerung werden untragbare Steuerlasten aufgebürdet! Es ist kaum zu glauben, was im Volk Gottes alles passiert (1-5)! Nehemia wird zornig. Er ist konsterniert. Aber glücklicherweise «überlegte» er sich die Sache nach dem ersten Zornausbruch: «Dann überlegte ich bei mir selbst, und ich wies die Vornehmsten und Vorsteher zurecht und sprach zu ihnen: Wollt ihr Wucher treiben an euren Brüdern? Und ich brachte eine grosse Versammlung gegen sie zusammen und sprach zu ihnen: Wir haben unsere Brüder, die Juden, die an die Heiden verkauft waren, soweit es uns möglich war, losgekauft; ihr aber wollt sogar eure eigenen Brüder verkaufen» (5,7+8)?

Nehemia findet die passenden Worte: «Was ihr da tut, ist nicht gut! Solltet ihr nicht in der Furcht unseres Gottes wandeln wegen der Lästerung der Heiden, unserer Feinde? Ich und meine Brüder und meine Diener haben ihnen auch Geld und Korn geliehen. Wir wollen ihnen doch diese Schuld erlassen» (5,9-10)!

In Notzeiten müssen wir anders miteinander umgehen als in Zeiten von Überfluss! Die Schulden werden erlassen! **Das persönliche Vorbild Nehemias legitimiert ihn, die anderen zurecht zu weisen!** Er verzichtete während 12 Jahren auf ein Gehalt als Stadthalter, arbeitete auch an der Mauer und verpflegt zusätzlich 150 Leute an seinem Tisch (V14 / 16 / 17)!

3. Gott schenkt das Gelingen - in 52 Tagen ist der Mauerbau vollendet! (Kap 6)

Die Feinde reiben sich die Augen, wie schnell die Arbeit voranschreitet! Die Mauer ist bereits bis auf die halbe Höhe wiederhergestellt! Um das Werk doch noch zu verhindern, schreitet der Feind zu einer fulminanten Schlussoffensive: Fallen werden gestellt, ein Mordkomplott geschmiedet und eine Verleumdungskampagne gestartet. In einem Brief nach Persien wird Nehemia des «Abfalls vom König» bezichtigt. Er hege Ambitionen, Herrscher über Juda zu werden. Nehemia wird zugespielt, dass er in Lebensgefahr sei. Es wird ihm empfohlen, sich im innersten des Tempels zu verstecken (V10). Seine Antwort: Sollte ich fliehen? Sollte ich in den Tempel gehen, was mir verboten ist (und dabei lebendig bleiben) V11? Nehemia kann «die Geister» unterscheiden!

Annex: Erkenntnisse aus den Büchern Esra und Nehemia

a. Bedeutung des Gebetes

Esra und Nehemia waren Männer des Gebets (Es 8,21; Neh 1,1-4). Esra lässt angesichts seiner Aufgabe sogar ein Fasten ausrufen, um sich vor Gott zu demütigen und sein Gelingen zu erbitten. Nehemia betet 4 Monate!

b. Kraft des Wortes

c. Gottes Wesen (Nehemiastellen)

Gut, mächtig (1,10; 2,8+18; 9,35), herrlich (9,5), freundlich (9,17); langmütig (9,30); gnädig (9,17+27); vorhersehend (9,6); gerecht (9,8); eins (9,6); weise (9,10)

d. Persönliche Vorbild

Bei der Verteidigung (4,1), bei der Hilfe für Bedürftige (5), in Gebet und Busse (1,6). Bei Esra sehen wir ähnliches in Kap. 9. Nehemia und Esra hatten Autorität nicht nur Kraft ihres Amtes, sondern weil sie glaubwürdig waren!

e. Taktik des Feindes

Entmutigen (Sanballat, Herrscher über Samaria)

Spott (Tobija, ammonitischer Beamter)

Spott und Hohn entmutigen Nehemia nicht, ebenso wenig Einschüchterungen, Intrige, Verleumdung, Rufmord etc. Sanballat versucht, Nehemia als Aufständischen hinzustellen (6,5-7). Nehemias Reaktion: Wachsamkeit (4,9) und weiterarbeiten (3,38). Auch in Schwierigkeiten und Nöten soll die Arbeit vorangehen. Auch Gewaltanwendung und Mordpläne waren im «Waffenarsenal» der Feinde.

f. Dienstvorbereitungen (Esra)

Esra 7,10: *Denn Esra hatte sein Herz darauf gerichtet, das Gesetz des HERRN zu erforschen und zu tun, und in Israel Gesetz und Recht zu lehren.* Darum konnte er das Volk im Worte Gottes unterrichten. Nehemia bereitete sich seriös auf seine Aufgabe vor: *Und es gefiel dem König, mich hinzusenden, nachdem ich ihm eine bestimmte Zeit genannt hatte (V6).*

g. Gabenorientierter Dienst

Esra, der «Kleriker» (ausgebildete Theologe) lehrte das Wort (Neh 8,2-10)

«Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, vor die Männer und Frauen und alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören, am ersten Tag des siebten Monats. Und er las daraus vor auf dem Platz, der vor dem Wassertor ist, vom hellen Morgen bis zum Mittag, vor den Männern und Frauen und allen, die es verstehen konnten; und die

Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet. Esra aber, der Schriftgelehrte, stand auf einer hölzernen Kanzel, die man zu diesem Zweck errichtet hatte.»

Nehemia, der Beamte, arbeitet organisatorisch, technisch, strukturell – aber mit geistlichem Charakter und Durchblick.

h. Einmal hören reicht nicht

Gotteskinder brauchen Zeit Lebens «Erneuerung». Als Nehemia nach einigen Jahren nach Jerusalem zurückkehrt, ist er entsetzt! Das Volk war erneut von Gottes abgefallen. Erneut musste Nehemia Reformen umsetzen. Die Gemeinde muss ständig reformiert werden (*ecclesia semper reformanda*). Es ist ein lebenslanger Kampf, Christus in der Mitte des Lebens, in der Mitte der Gemeinde zu halten. Enttäuschungen bleiben nicht aus, aber Gott ist treu.

i. Arbeit mit Menschen ist immer anspruchsvoll, könnte leicht entmutigen

Der natürliche Mensch widersteht Gott und seinem Wort. Leiter müssen nicht Herzen verändern. Das kann nur Jesus. Darum weisen sie unermüdlich auf Jesus! Sie wissen, ER ist der wahre Hirte. Er sagt von sich: ***Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe*** (Joh 10,11).

j. Das Ziel nicht aus den Augen verlieren

Sowohl Serubabel, als auch Esra und Nehemia hatten klare Ziele in ihrem Dienst: Serubabel, der Priester: Er baute Gottes Haus. Esra, wie Serubabel ein Priester, erneuerte den Gottesdienst. Nehemia, Mundschenk und Mann des Handwerks war für den Mauerbau zuständig.

Schluss

Bei den drei Protagonisten erkenne ich folgenden Charakterzug (Lk 17,7-10):

«Wer aber von euch wird zu seinem Knecht, der pflügt oder weidet, wenn er vom Feld heimkommt, sogleich sagen: Komm her und setze dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Bereite mir das Abendbrot, schürze dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe, und danach sollst du essen und trinken? Dankt er wohl jenem Knecht, dass er getan hat, was ihm befohlen war? Ich meine nicht! So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, sprechen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.»

Auf der anderen Seite sagt Jesus (Lk 10,28-31):

«Da begann Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt! Jesus aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfältig empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Weltzeit ewiges Leben. Aber viele von den Ersten werden Letzte sein und die Letzten Erste.»